

Epilog

Summe meines Weges

Denken, Glauben und Leben im Wandel

Ein persönlicher Rückblick von

[Norbert Rieser](#)

Motto-Seite

„Haltung ist mehr als Meinung – sie ist Bewusstheit im Wandel.“

(Aus: Haltung erweitern – Verantwortung und Bewusstheit im Wandel)

„Glaube ist kein Gegensatz zur Vernunft, sondern ihre Vollendung im Vertrauen.“

(Aus: Aufgeklärt glauben)

„Alles Denken, Glauben und Handeln ist Beziehung – zur Welt, zu anderen und zum Geheimnis des Lebens.“

(Aus: Auf der Suche nach dem tragenden Grund)

Einleitung – Vom technischen Denken zur geistigen Verantwortung

Wenn ich heute auf mein Leben und meine Schriften blicke, erkenne ich einen Weg der Verwandlung: vom Ingenieur zum Begleiter, vom Analytiker zum Suchenden, vom Gestalter zum Hörenden. Ich habe gelernt, dass Präzision und Bewusstsein keine Gegensätze sind – dass technisches Denken und geistige Verantwortung einander ergänzen.

In allen Lebensphasen blieb ein Leitmotiv spürbar: **Verantwortung – für Systeme, für Menschen, für Sinn**. Meine Essays, meine Projekte und mein Denken bilden die Spuren dieses Weges – zwischen Machen und Verstehen, Wissen und Weisheit, Beruf und Berufung.

1. Berufliche Wurzeln und technische Erfahrung

Mein Berufsleben begann im Familienunternehmen in der **Gebäudetechnik**, wo ich Einblick in die Bedeutung verlässlicher Planung, Sicherheitsstandards und struktureller Verantwortung gewonnen habe. Später führte mich mein Weg in die Industrie, **Motorenentwicklung** und ins **Qualitätsmanagement**, wo Präzision, Teamarbeit und Innovationskraft den Alltag prägten. Ich durfte an **Forschungsprojekten für Großraumflugzeuge** mitarbeiten, an **Entwicklungen in der Medizintechnik** und **Elektronikindustrie**, und schließlich auch an **sozialen Projekten**, bei denen es nicht um Maschinen, sondern um Menschen ging.

Parallel dazu übernahm ich **Lehraufträge in der Erwachsenenbildung** und Lehraufgaben bis hin zur **Fachhochschule**, wo ich lernte, Wissen zu vermitteln, ohne die Lebenserfahrung der Lernenden zu übergehen.

Diese Vielfalt an Projekten – von Technik bis Bildung – bildete das Fundament meines späteren Denkens: Denn jedes System, ob mechanisch, elektronisch, oder sozial, folgt denselben Prinzipien von Struktur, Kommunikation und Verantwortung.

2. Mein Grundansatz – Denken als Beziehung

Alle meine Schriften wurzeln in einer einfachen Erkenntnis: **Wahrheit entsteht nicht in Isolation, sondern in Beziehung.** Daraus entwickelten sich drei Kernansätze, die mein Denken prägen:

1. **Der systemische Ansatz**

Jedes Handeln steht in Wechselwirkung mit seinem Umfeld.
Veränderung gelingt nur, wenn Zusammenhänge erkannt werden.

2. **Der philosophische Ansatz**

Denken ist Bewegung – kein Besitz, sondern Begegnung.
Philosophie bedeutet, mit sich und der Welt im Gespräch zu bleiben.

3. **Der theologisch-spirituelle Ansatz**

Glaube ist keine Flucht aus der Welt, sondern eine tiefere Wahrnehmung derselben.
Er öffnet das Herz für Verantwortung, Vertrauen und Sinn.

So verbinden sich in meinem Werk Rationalität und Spiritualität, Praxis und Theorie, Wissenschaft und Lebenskunst.

3. Vom Machen zum Verstehen

In der Welt der Technik ging es um Kontrolle, Sicherheit und Planbarkeit. Doch mit den Jahren wurde mir klar: Nicht alles Wesentliche lässt sich berechnen. Viele Konflikte entstehen nicht aus falschen Daten, sondern aus ungeklärten Haltungen. Darum begann ich, meine technische Erfahrung mit **pädagogischen, systemischen und theologischen Zugängen** zu verbinden.

Haltung ist mehr als Meinung – sie ist Bewusstheit im Wandel.

Diese Einsicht führte mich zur Überzeugung, dass jede Organisation nur so gesund ist, wie ihre Beziehungen klar sind, und dass jeder Mensch wächst, wenn er sein Denken erweitert.

4. Glauben und Denken – zwei Sprachen derselben Wahrheit

Theologie wurde für mich kein neues Fach, sondern eine Vertiefung des Lebens. Ich suchte darin, was Philosophie nur andeutet: das Vertrauen, das Denken trägt.

In Essays wie „*Jerusalem und Athen*“, „*Denkvoraussetzungen unseres Glaubens*“, „*Aufgeklärt glauben*“ und „*Zukunft mit Gott denken*“ beschreibe ich, dass Glaube und Vernunft keine Gegner sind, sondern zwei Weisen, Wirklichkeit zu deuten.

Glaube ist reflektiertes Vertrauen – er prüft, ohne zu zerreden, und vertraut, ohne blind zu werden. So entsteht jene Haltung, die den Mut zur Aufklärung mit der Tiefe der Tradition verbindet.

5. Vom öffentlichen Dienst zur inneren Wirksamkeit

Sechs Jahre war ich im **öffentlichen Baudienst** tätig – verantwortlich für Substanzerhaltung, Sicherheitsmanagement und Bauorganisation. In dieser Zeit lernte ich, wie stark Systeme von klarer Kommunikation abhängen und wie eng Technik und Verantwortung verbunden sind. Darauf folgten später **zwei Jahre im öffentlichen Kirchendienst**, in denen ich erleben durfte, wie Glauben, Gemeinschaft und Verwaltung manchmal mühsam, aber doch notwendig miteinander ringen. Ich brachte meine technischen und organisatorischen Erfahrungen ein, versuchte, Bewusstsein für Verantwortung und Prozessqualität zu stärken, und erfuhr zugleich, dass geistige Erneuerung Zeit braucht.

Mein Rückzug aus dem öffentlichen Kirchendienst war kein Abschied vom Glauben, sondern eine Entscheidung für **innere Wirksamkeit**: Das, was ich dachte und schrieb, wollte ich nun leben – im Kleinen, in Gesprächen, in meiner Familie.

6. Familie als Mitte – gelebte Haltung

In meiner Familie vereinen sich viele Welten. Meine Frau M. hat in Medizin, Kanzlei und Wirtschaft über Jahrzehnte Organisationstalent und Herz verbunden. Nun gestaltet sie ihren Übergang in den Ruhestand, und ich sehe meine Aufgabe darin, sie zu begleiten – nicht mehr als Manager, sondern als Mensch. Meine Tochter A. lebt mit ihrem Mann J., einem Lehrer aus Indonesien, in einer interkulturellen Verbindung, die zwei Traditionen, zwei Glaubensstile und zwei Mentalitäten vereint. Mein Sohn M. trägt als Sportler und Vater Disziplin, Pragmatismus und Verantwortungsbewusstsein in sich. Seine Tochter N. verkörpert eine neue Generation – selbstbewusst, offen und lernfreudig. In ihnen allen finde ich das, was meine Texte beschreiben: Transformation mit Treue, Wandel mit Wurzeln.

7. Zwischen Europa und Indonesien – kulturelle Brücken

Die Begegnung mit Indonesien hat mir die Vielfalt menschlicher Weltbilder erschlossen. Europa betont das Denken, Indonesien das Fühlen; hier herrscht das **Ich**, dort das **Wir**.

Das europäische Selbstbewusstsein bringt Freiheit, aber auch Einsamkeit. Das indonesische Gemeinschaftsgefühl schafft Nähe, aber kann Individualität beschränken.

Wahrhaftige Verständigung besteht darin, beides zu verbinden: europäische Reflexion mit indonesischer Herzenswärme, rationale Klarheit mit sozialer Achtsamkeit.

Diese kulturellen Unterschiede zu verstehen und zu leben ist kein Problem, sondern eine **Lebensaufgabe des 21. Jahrhunderts**. Denn Frieden beginnt im gegenseitigen Lernen – nicht im Sieg der Systeme, sondern im Dialog der Haltungen.

8. Gesellschaft und Kirche – Bewahrung im Wandel

Glaube (Kirche) ist für mich kein Verwaltungsapparat, sondern ein geistiger Organismus. Und lebt, wo Menschen denken, fragen und wachsen dürfen, und erstarrt, wo neue Gedanken Angst auslösen.

Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, die das Alte ehrt, aber das Neue nicht fürchtet, die Bildung, Bewusstsein und Glauben nicht trennt, sondern zusammendenkt. Denn Glaube, der nicht lernt, verliert seine Tiefe; Denken, das nicht glaubt, verliert seine Richtung.

9. Weisheit als Mitte

Weisheit ist die Verbindung von Erfahrung, Mitgefühl und Einsicht. Sie sucht Maß und Beziehung, nicht Dogma oder Perfektion. In ihr begegnen sich die Ebenen, die mein Leben geprägt haben: Technik und Ethik, Philosophie und Theologie, Praxis und Sinn.

Weisheit ist die Haltung, in der Denken Herz bekommt und Handeln Seele.

10. Dank und Vermächtnis

Ich danke allen, die mir auf diesem Weg begegnet sind –
in Projekten, Seminaren, Gemeinden und Gesprächen.
Sie alle haben mein Denken geformt.

Ich gehe mit Dankbarkeit und mit Gelassenheit weiter.
Wirkung entsteht nicht durch Lautstärke,
sondern durch Beständigkeit.
Nicht durch Amt, sondern durch Haltung.
Nicht durch System, sondern durch Beziehung.

Vielleicht ist das die eigentliche Summe meiner Essays:
dass Erkenntnis nur dort Frucht trägt,
wo sie im Leben Gestalt gewinnt.

Nachwort – Die Krönung des Weges

Wenn ich frage, was bleibt,
dann kein Titel, kein Amt, kein Projekt,
sondern **eine Haltung**:
das Bewusstsein, dass alles Leben Wandel ist –
und dass Wandel gelingt,
wenn Verantwortung, Liebe und Denken sich verbinden.

Ich wünsche meiner Familie, meiner Gemeinde und meinen Freunden
Mut zum Denken, Vertrauen ins Leben
und Freude am gemeinsamen Weg.

**Alles Denken, Glauben und Handeln ist Beziehung –
zur Welt, zu anderen, und zum Geheimnis des Lebens.**

Widmung an meine Familie

Für M., A., M. und N. ...
Ihr seid der Grundton meines Lebens.
In eurer Vielfalt spiegelt sich, was ich gesucht habe:
Verbindung, Verständnis, Vertrauen.
Euer Mut, offen zu bleiben,
ist der schönste Beweis,
dass Wandel gelingt, wenn Liebe Bewusstsein trägt.

Autorennotiz

Norbert Rieser, Dipl.-HTL-Ing. (Gleichhaltung DI. FH), war über Jahrzehnte als technischer Sachverständiger, Projektleiter, Sicherheits- und Qualitätsmanager tätig. Er arbeitete an Projekten in der **Gebäudetechnik**, im **Qualitätsmanagement des Motorenbaus**, in der **Forschung für Großraumflugzeuge**, der **Medizintechnik** und **Elektronikindustrie**. Er engagierte sich ebenso in **Sozialprojekten**, übernahm **Lehraufträge in der Erwachsenenbildung** und an einer **Fachhochschule**, wo er technisches Denken mit ethischer und philosophischer Bildung verband.

Sechs Jahre war er im **öffentlichen Baudienst**, danach zwei Jahre im **öffentlichen Kirchendienst** beschäftigt. Zusätzlich studierte er Philosophie, Ökonomie, an der Johannes Kepler Universität Linz, an der Uni Hagen; an der kath. Privatuniversität Linz Theologie und absolvierte den evang. Grundkurs, Pädagogik am FH-Studienzentrum Eisenstadt. Heute widmet er sich seiner Familie und der Begleitung von Menschen in Übergangsphasen. Seine Schriften – von „*Denkvoraussetzungen unseres Glaubens*“

bis „Aufgeklärt glauben“ – bilden ein Gesamtwerk über **Transformation, Bewusstheit und das Menschsein im Wandel**. „Ich sehe meine Aufgabe nicht mehr im Gestalten von Strukturen, sondern im Begleiten von Menschen. Vielleicht ist das die reifste Form von Wirksamkeit.“

Literaturhinweis:

Martin Permantier: *Haltung erweitern – Transformationsimpulse: ICH, WIR, ALLE gestalten Transformation*. Verlag Vahlen, München 2024.